

Drogenschmuggel Kokain im Obst

Drogenkartelle schmuggeln Kokain und Heroin offenbar bevorzugt in Lebensmittelkisten nach Europa. Derzeit könne von einer „Häufung von Sicherstellungen“ insbesondere in Kartons mit Nüssen, Gemüse und Obst gesprochen werden, heißt es in einer Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Grünen. So entdeckten Fahnder seit 2010 in 27 Fällen Kokain zwischen Bananen und anderen Südfrüchten – insgesamt 2542 Kilogramm. Die Bundesregierung schließt aus, dass durch die unkonventionelle Schmuggelmethode die Gesundheit argloser Menschen gefährdet

sein könnte: Die „Beifracht“ von Drogen sei „besonders gut verpackt, mutmaßlich auch mit dem Ziel, den Einsatz von Spürhunden zu erschweren“. Bei den meisten Rauschgiften stellen die Behörden immer größere Mengen sicher, die illegal ins Land geschafft wurden: Während 2010 noch 474 Kilogramm Heroin entdeckt wurden, waren es 2014 bereits 783 Kilogramm, bei Marihuana stieg die Menge von 4875 auf 8407 Kilogramm. Zudem wurden 709 000 Ecstasy-Pillen sichergestellt, gut dreimal so viel wie im Jahr zuvor. Experten gehen davon aus, dass die unerkannt eingeschmuggelte Menge um ein Vielfaches höher ist. jös, mba

Bundeskriminalamt Geldnot nach G-7-Gipfel

Der G-7-Gipfel im bayerischen Elmau hat dem Bundeskriminalamt (BKA) erhebliche finanzielle Sorgen beschert. Wie aus einem Schreiben des BKA-Präsidenten Holger Münch an das Bundesinnenministerium hervorgeht, kostete der Einsatz seiner Behörde nach aktuellem Stand etwa 5,8 Millionen Euro – 4,3 Millionen Euro mehr, als das Amt bisher an zusätzlichen Mitteln erhielt. Zwar hätten wegen des Gipfels alle Abteilungen sparen

müssen, doch in der Sicherungsgruppe für Personenschutz und im IT-Bereich sei es zu „erheblichen Belastungen“ gekommen, so Münch. Dort sei der G-7-Einsatz „nur unter strikter Zurückstellung von Ausgaben für den Regelbetrieb“ zu bewältigen gewesen. So hätten wegen der Gipfelkosten veraltete Computersysteme noch nicht ausgetauscht und Spezialfahrzeuge nicht erneuert werden können. Er bitte das Ministerium daher, „der mündlichen Zusage zum Ausgleich der Mehrbelastung“ nachzukommen, schreibt Münch. jdl



Teilnehmer des G-7-Gipfels in Elmau

Jakob Augstein Im Zweifel links

Terrorismus?



Die Angriffe auf Ausländer wachsen zu einer Welle der Gewalt. Um Abscheu und Gegenwehr zu mobilisieren, redet mancher schon von Terrorismus. Aber die Hakenkreuze, die Brandbomben und Schüsse, mit denen Menschen empfangen werden, die in Deutschland Zuflucht suchen, sind kein Terrorismus. Sie sind viel schlimmer. Das Wort vom Terrorismus will die Gewalt von uns wegrücken. Es legt nahe, dass es sich um etwas Fremdes handelt. Das ist falsch. Die neue Ausländerfeindlichkeit hat mehr mit uns zu tun, als uns lieb ist. Die Asylbewerber werden nicht nur als Ausländer angegriffen – sondern auch als Arme. Die wachsende Brutalität in Deutschland ist ein Symptom für die Entsolidarisierung unserer Gesellschaft, für die „Vereisung des sozialen Klimas“, von der der Soziologe Wilhelm Heitmeyer spricht.

„Deutsche Zustände“ heißt die Langzeitstudie, mit der Heitmeyer seit 2002 der deutschen Bevölkerung Jahr für Jahr die Temperatur misst. Die Ergebnisse sind niederschmetternd. Heitmeyer hat eine „Ideologie der Ungleichwertigkeit“ festgestellt. Die Überzeugung macht sich breit, dass nicht alle Menschen gleich sind und auch nicht gleich wertvoll. „Nützlichkeitsrassismus“ hat die Linken-Politikerin Katja Kipping das einmal genannt.

Heitmeyer prophezeite schon vor Jahren, „dass eine Zunahme menschenfeindlicher Einstellungen und Verhaltensweisen davon abhängt, inwieweit immer mehr Menschen in unsichere Arbeits- und Lebensverhältnisse, politische Ohnmachtsempfindungen und instabile emotionale Situationen, kurz: in prekäre Anerkennungsverhältnisse, geraten“. So ist es gekommen. Denn je weniger Anerkennung jemand erfährt, desto weniger kann er geben.

Viele Politiker, zumal aus der Union, passen sich dem an. Der „vernünftige Rassismus“ wird salonfähig. Man kann das so nennen in Anlehnung an den „vernünftigen Antisemitismus“, von dem der französische Schriftsteller Robert Brasillach sprach: Der „beste Weg zur Verhinderung der stets unvorhersehbaren Aktionen eines instinktmäßigen Antisemitismus“ bestehe „in der Einrichtung eines vernünftigen Antisemitismus“, schrieb der Nazi-Kollaborateur.

So hält es heute mancher mit der Migration: Man weist den direkten, populistischen Rassismus zurück, weil er für unsere demokratischen Standards nicht hinnehmbar ist – und propagiert dann „vernünftige“ – rassistische – Schutzmaßnahmen. Die Errichtung grenznaher Lager für Asylbewerber, die Horst Seehofer vorgeschlagen hat, ist so eine Maßnahme. Wir verbinden die Punkte nicht mehr. Wir denken nicht in gesellschaftlichen Zusammenhängen. Aber die neuerlichen Angriffe auf Asylbewerberheime sind auch eine Folge des Neoliberalismus. Wer das nicht wahrhaben will, sollte das Jammern einstellen. Oder anders: Es gilt im Jahr 2015 wieder Max Horkheimers Satz von 1939: „Wer aber vom Kapitalismus nicht reden will, sollte auch vom Faschismus schweigen.“

An dieser Stelle schreiben Jakob Augstein und Jan Fleischhauer im Wechsel.